

33. Sommergejang.

(Gerhardt.)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide.
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fleucht aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder,
die hochbegabte Nachtigall
ergöht und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

Die Glucke führt ihr Vöcklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speißt ihr' Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh'
ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich und ihren Rand
mit schattenreichen Myrthen;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz von Lustgeschrei
der Schaf' und ihrer Hirten.

Die unverdroß'ne Bienenschar
zeugt hin und her, sucht hier und dar
ihr' edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
kriegt täglich neue Stärk' und Kraft
in seinem schwachen Reise.

Der Weizen wächst mit Gewalt,
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

Ich selbstn kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Thun
erweckt mir alle Sinnen.
Ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk' ich, bist du hier so schön,
und läßt du's uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden,
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güld'nen Schlosse werden?

O wär' ich da! O stünd' ich schon,
ach, süßer Gott! vor deinem Thron
und trüge meine Palmen!
So wollt' ich nach der Engel Weiß'
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

34. Ginfehr.

(Hfand.)

Bei einem Wirthe wundermild,
da war ich jüngst zu Gaste;
ein goldner Apfel war sein Schild
an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum,
bei dem ich eingekehret;
mit süßer Kost und frischem Schaum
hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus
viel leichtbeschwingte Gäste;
sie sprangen frei und hielten Schmaus
und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh
auf weichen grünen Matten;
der Wirth, der deckte selbst mich zu
mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
da schüttelt' er den Wipfel;
gesegnet sei er allezeit
von der Wurzel bis zum Gipfel!